

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. Mai 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Mr. 61

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich, — Ungarn. — Russland. Korrespondenzen: Breslau. — Darmstadt. — Eberswalde. — Frankfurt a. O. — Heidelberg. — Hildburghausen. — Stuttgart.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Die Buchdrucker als schwer- und schwerfälliger. — Brombeerenfälschungen im großen. — Bestrafte Brotschmuggler. — Gehilfenprüfungen. — Ferien! — Feuerungszulagenbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter. — Die Arbeitslosen des graphischen Gewerbes für April 1917. — Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden. — Der allgemeine Arbeitsmarkt im April. — Internationale Gewerkschaftskonferenz. — Deutscher Genossenschaftstag. — Erweiterung der Krankenversicherung. — Ein Blick trauriger Neuorientierung. — Was Moloch Krieg verschlingt.

Die Fähigkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im ersten Quartal 1917.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Aus dem Geschäftsberichte des Tarifamts der österreichischen Buchdrucker über das Jahr 1916 geht hervor, daß das Buchdruckgewerbe Österreichs im Berichtsjahre mehr noch als im vorhergehenden Jahr unter dem erschütternden Einflusse des Krieges gestanden hat. In mehreren Eingaben an die beteiligten Minister wurde hingewiesen auf die Lage des Buchdruckergewerbes, das mehr als jedes andre Gewerbe unter den Kriegswirkungen zu leiden habe, und unter Berücksichtigung des hohen Prozentfußes der unter den Waffen stehenden Buchdruckerhilfen im Interesse des Gewerbes ersucht, von weiteren Eranziehungen der Buchdruckerhilfen zum Militärdienst Abstand zu nehmen und, andererseits den Entbehrensgeboten einzelner Firmen bezüglich ihrer unentbehrlichen Arbeiter mehr Rechnung fragen zu wollen, da gerade das Buchdruckgewerbe mehr als jedes andre auf eine gesunde Arbeiterkraft angewiesen ist. Diesen Eingaben wurde nur zum Teil entsprochen. Da der für normale Zeiten geschaffene Tarif in gewissen Fällen mit seinen Bestimmungen nicht mehr ausreichte resp. ein Anpassen der tariflichen Bestimmungen an die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse erfolgen mußte, trafen an die Stelle des Tarifausschusses die beiden Tarifkontrahenten — der Reichsverband österreichischer Buchdruckerhilfsarbeiter und der Gehilfenverband —, welche gemeinsam mit dem Tarifamt die erforderlichen Maßnahmen zu treffen haben. Eine Eingabe an das Ministerium des Innern um Freigabe von internierten Buchdruckerhilfen an Privatdruckereien wurde wegen staatlicher Bedenken abgelehnt, trotzdem erfolgte aber in einzelnen Fällen unter Gewährleistung gewisser Garantien die Freilassung. Den infolge des Mangels an Arbeitskräften entstandenen Schwierigkeiten verfuhrte das Tarifamt durch gewisse Erleichterungen (u. a. in der Lehrlingsfrage) zu begegnen, die auf Vereinbarungen hinausliefen. Eine bis zur Drucklegung des Geschäftsberichts noch nicht erledigte Eingabe richtete das Tarifamt an das Handelsministerium, worin dieses erlucht wurde, dahin zu wirken, daß einer tarifunfreien Firma, die unter staatlichen Schutz gestellt worden war, dieser staatliche Schutz wieder entzogen werde und staatliche Druckaufträge grundsätzlich nur an tariffreie Druckereien vergeben werden. Zur Erledigung der hauptsächlichsten Geschäfte des Tarifamts machten sich sieben Plenarsitzungen nötig. 705 Schriftstücke gingen ein, 1177 gelangten zur Verendung. Von der Herausgabe eines Tarifverzeichnisses wurde wegen zu großer Schwierigkeiten abgesehen. In die Tarifgemeinschaft wurden acht Druckereien aufgenommen, drei wurden ausgeschlossen, und zwei wurden wegen Firmenänderung aus der Liste der tariffreien Druckereien gestrichen. Von den 1395 Druckereien Österreichs gehören der Tarifgemeinschaft somit 1284 an, die sich auf 432 Orte verteilen. Ein Gehilfe wurde aus der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen. Der Rechnungsabluß des Tarifamts für das Jahr 1916 wies an Einnahmen 12844,80 Kr., an Ausgaben 10366,96 Kr. auf, so daß am 31. Dezember 1916 ein Betrag von 2477,84 Kr. als Vermögenseingang vorhanden war. Von den beiden Tarifkontrahenten wurden zu den Erhaltungskosten des Tarifamts je 5000 Kr. beigekauft. Eine Unterfertigung des Handelsministeriums für den Arbeitsnachweis betrug 200 Kr.

Die Vermittlungsfähigkeit der paritätischen Arbeitsnachweise gestaltete sich unter dem Einflusse der Kriegsverhältnisse sehr schwierig, und immer leistungsfähiger konnte den Ansprüchen der Firmen Rechnung getragen werden. Zur Vorbereitung kamen: 1372 Gelehrer, 482 Drucker, 29 Gelehrer;

zusammen 1883 Arbeitslose. Davon wurde an 1281 Gelehrer, 469 Drucker, 26 Gelehrer Arbeit nachgewiesen. 96 Arbeitslose wurden aus den Listen ohne Arbeitsnachweis gelöscht (4 infolge Erkrankung, 2 infolge Invaldität, 19 infolge Eintritt in das Militärverhältnis, 22 infolge Abreise, 15 infolge Übergang zu andern Berufen, 34 wegen Nichtanmeldung). In weiterer Vormerkung verblieben 8 Gelehrer, 3 Drucker. Kurztfristige Arbeit erhielten nachgewiesen 115 Arbeitslose. In 642 Fällen konnten Arbeitsplätze nicht besetzt werden. Aber die Wiedereinstellung der vom Militär zurückkehrenden Gehilfen in den Druckereien kamen zwischen den beiden Tarifparteien bestimmte Vereinbarungen zustande. In dem Geschäftsberichte des Tarifamts findet weiterhin die Tatsache Erwähnung, daß die für den Beruf eventuell notwendige Vorbereitung der Kriegsverletzten durch die Militärbehörde veranlaßt und in der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, für die tschechischer Nationalität im Technologischen Gewerbemuseum in Prag und für die nach Galizien zurückgeführten im städtischen Kunstgewerbemuseum in Krakau durchgeführt wurde. In Eingaben an mehrere Ministerien wurde um Zuweisung der kriegsbeschädigten Buchdruckergehilfen an die paritätischen Arbeitsnachweise ersucht. Desgleichen veranlaßte das Tarifamt eine Bekanntmachung in der Tages- und Fachpresse über die Wiederbeschäftigung der vom Militär entlassenen Buchdruckergehilfen mit einem anschließenden Verzeichnis der Adressen der paritätischen Arbeitsnachweise. Eine Entlohnung von kriegsbeschädigten unter dem ortsüblichen Minimum gilt infolge Vereinbarung als ausgeschlossen. Soweit kriegsbeschädigte infolge ihrer Verletzung die früher innegehabte Stelle nicht mehr versehen konnten, gelang es, sie andertwärts unterzubringen. Die seit Beginn der Tarifgemeinschaft bestehenden Differenzen bei Belegung der Verwaltungsposten der Arbeitsnachweise für Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg wurden durch Tarifamtsentscheid beigelegt. Die Schiedsgerichte hatten in 45 Klagefällen zu entscheiden, beim Tarifamt kamen 7 Berufungsklagen zum Austrag.

Die Schlussbemerkungen des Geschäftsberichts sind für das gegenwärtige tarifgemeinschaftliche Verhältnis im österreichischen Buchdruckergewerbe und seine zukünftige Entwicklung recht bezeichnend, deshalb mögen sie hier ungekürzt Platz finden: „Wie bereits aus den Vereinbarungen der beiden Tarifkontrahenten hervorgeht, waren sie stets bemüht, jeder Situation im Gewerbe Rechnung zu fragen und auf jeden Fall den Tarif aufrechtzuerhalten, was wir anerkennend zu erwähnen für uns Pflicht halten. Dieses Zusammengehen der beiden Tarifparteien im Interesse des Gewerbes wird nicht bloß eine Erleichterung der Kriegszeit genannt werden dürfen, denn noch eindringlicher wird sich erst nach dem Kriege die Notwendigkeit herausstellen, ein Zusammenwirken aller Berufsgruppen im Interesse des Gewerbes herbeizuführen. Gerade die Kriegszeit hat uns gezeigt, daß die Gegenfährlichkeit der Interessenvertretung der beiden Tarifparteien kein Hindernis bildet in der Wahrung der eignen Interessen, sondern diese mit gleichem Erfolge gewahrt werden können, indem auch die Interessen der andern Seite Berücksichtigung finden. Diese Lehre der Kriegszeit wollen wir mit hinüberreifen in die Zeit des Friedens, die, wie wir alle hoffen, bald kommen und dem schwer geschädigten Buchdruckergewerbe bessere Zeiten bringen möge.“

**Ungarn.** Eine Ferienentscheidung des gemeinsamen Tarifkomitees belegt, daß der von Tarif- oder Geschäftsverein eingeführte Sommerurlaub auch in diesem Jahre zu gewähren ist. Wo infolge der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Schwierigkeiten sich die Feriengewährung diesmal nicht ermöglichen läßt, können die betreffenden Firmen ausnahmsweise eine Auslösung in Geld dafür vornehmen. Kriegsbeurlaubten gegenüber ist ebenso zu verfahren.

**Russland.** Der Achtkundentag kann nuremehr im russischen Buchdruckergewerbe als allgemein durchgeführt gelten. Während die Einführung des Achtkundentags in andern Produktionszweigen auf Schwierigkeiten stieß, konnte sie sich hier ohne nennenswerten Widerstand durchsetzen, wozu wohl die Erfahrungen aus den Jahren 1905/06 das meiste beitrugen. Auch die Bestimmungen über die Sonntags- und Feiertagsruhe werden eingehalten. Montags und nach den Feiertagen erscheinen nirgends Zeitungen. Auch werden keine Extraausgaben an arbeitsfreien Tagen herausgegeben. Zu Otern gab es drei volle Tage keine Blätter, keine gedruckten Nachrichten. In Sruksk, der Hauptstadt Sibiriens, feierten die Druckereien — sage und schreibe — sieben Tage! Daß diese Zustände

den schärfsten Protest der bürgerlichen Blätter herausfordern, ist verständlich. Sie wenden ein, daß gerade in diesen Tagen der Revolution das breite Publikum, und nicht zuletzt die Arbeiter, das Recht und Bedürfnis haben, nicht auf unkontrollierbare Gerüchte, sondern auf zuverlässige Informationen angewiesen zu sein. Der Arbeiterdelegiertenrat, als Organ der gesamten Arbeiterbewegung, scheint sich der Regelung dieser fälschlich sehr wichtigen Frage entzogen und sie den Beteiligten überlassen zu haben, denn die dreitägige Ruhepause der Tageszeitungen ist nicht nur durch den Willen der Druckereiarbeiter allein, sondern durch Beschlüsse auch anderer beteiligter Arbeiterkategorien herbeigeführt worden: So haben die Briefträger, die in Petersburg die Zeitungen austragen, beschlossen, an keinem der ersten drei Oftertage zu arbeiten, und die Straßenverkäufer trafen einen eben solchen Beschluß. Auf diese Weise ist auch der vorliegend gekennzeichnete Zustand herbeigeführt worden. Eine Miance entbehrt nicht eines gewissermaßen tragischen Beigeschmacks: In den Verhandlungen zwischen der Petersburger Buchdruckerergewerkschaft und den Vertretern der Tageszeitungen zeigte sich als besonders unerföhrlich der Sekretär der Gehilfenorganisation Michailow, der sich zu den „Bolschewiki“, den Unentwegten der Unentwegten der linksradikalen Sozialdemokraten, zählte. Und einige Tage später konnte in dem Archiv des früheren Polizeidepartements, dessen Geheimnisse nach und nach ans Tageslicht gelangen, festgestellt werden, daß dieser revolutionäre Herr Michailow ein begabter Agent-Propagateur der zarischen Regierung war! Der Mann ist verhaftet.

Nachdem die Regelung der Arbeitszeit durchgeführt worden war, begannen erst die großen Schwierigkeiten bei der Frage der Lohnaufbesserungen. Die Petersburger Gewerkschaft wählte eine Tarifkommission, die in langwierigen Verhandlungen, unter Beteiligung der Vertreter des Arbeiterdelegiertenrats, mit den Vertretern der Prinzipalität sich abmühte, günstige Resultate zu erzielen. Die Prinzipale wären unter dem Druck der Verhältnisse bereit, materielle Zugeständnisse zu machen und einen Tarif bis zum 1. August dieses Jahres vorläufig abzuschließen, doch verlangten sie Garantie der Leistung u. a. m. Am 28. April tagte eine Versammlung von über 500 Delegierten von 315 Druckereien Petersburgs, in welcher festgestellt wurde, daß die Hauptforderungen der Arbeiter nicht angenommen worden waren, was die Gefahr der Arbeitslosigkeit nach sich ziehen müßte. Daher wurde beschlossen: 1. sofort zur Bildung eines Streikfonds zu schreiben und 2. die gesamte Arbeitererschaft über die Bedingungen und die Lage der Buchdrucker aufzuklären, damit — im Fall eines Konfliktes — die Arbeiterklasse den Bestrebungen der Buchdrucker Verständnis entgegenbringt. Inzwischen sind die Verhandlungen mit den Arbeitgebern noch nicht abgebrochen.

Der Papiermangel macht sich sehr fühlbar. Arbeiterblätter leiden darunter ganz besonders, dann, entstanden in den letzten Wochen, haben sie noch keine Routine in der Abarwindung dieser Kriegsnot. Die antike Verteilungsstelle der alten Regierung funktioniert offenbar schlecht. Die Moskauer Arbeiterblätter mußten sogar einigemal aussetzen. Sehr haben sie eine gemeinsame Verteilungsstelle geschaffen, die das Papier unter die sozialistischen und gewerkschaftlichen Blätter zu verteilen hat.

Neben den Buchdruckern haben sich die Korrektoren geordnet organisiert. Auch die Angestellten des Buchdrucks- und Verlagsgewerbes gründeten eine eigne Gewerkschaft.

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Breslau.** Am 3. Juni begeht unser Mitglied Hugo Dautzig in Praisnitz sein 50jähriges Berufsjubiläum. Geboren 1853 in Breslau, lernte er hier bei Wilhelm Gottl. Korn als Gelehrer und trat nach Beendigung der Lehrzeit sofort in den Verband ein. Von 1873 bis 1875 arbeitete er in der Druckerei der „Schlesischen Volkszeitung“ und ergriff in letzterem Jahre den Wanderstab; er war in Rostock i. M., Albe a. S. und Berlin (Thormann & Gösch und „Nordd. Allg. Ztg.“) beschäftigt und fand dann mehrere Jahre Stellung in der Druckerei „Saxonia“ in Karlsruhe i. B., wofür er längere Zeit Vorsitzender des Orts- und Bezirksvereins war und diesen auch einigemal als Delegierter auf den Gantagen in Freiburg i. Br. vertrat. Nachdem er noch von 1885 bis 1891 bei

Gebrüder Senne in Spandau gearbeitet hatte, trieb es ihn zurück in die Heimat, wo er sich dann in Prasnitz bei Breslau selbständig machte und noch heute seinen Beruf ausübt.

**Darmstadt.** Die am 12. Mai im „Gewerkschafts- haus“ abgehaltene Bezirksversammlung war gut besucht. Eingangs der Versammlung wurden 13 junge Kollegen neu aufgenommen und mit einer Ansprache des Vorsitzenden Noblauch in den Verband eingeführt. Einige Kartenfälle aus dem Felde wurden den Kollegen mitgeteilt. Die kriegsbeschädigten Kollegen und die Vertrauensleute wurden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sie die vorgeschriebenen Zurückmeldeformulare beim Vorsitzenden verlangen. Ferner wurde mitgeteilt, daß bei der Firma Winter zehn weibliche Personen teils im Handlab und teils im Maschinenlab ausgebildet werden sollen. Die Genehmigung wurde vom Tarifamt erteilt. Auch wird bei einzelnen Firmen bei Einstellung von Lehrlingen die Schula nicht eingehalten. Betreffs der Entlohnung wurde auch über zwei hiesige Firmen Beschwerde geführt. Die Abrechnung vom ersten Quartal lag gedruckt vor und wurde der Kassierer entlastet. Anlässlich des Johannisfestes soll den Frauen der zum Heer eingezogenen Kollegen wieder eine Unterstützung gezahlt werden. Der Voranschlag des Vorstandes, den Frauen 10 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. zu zahlen, wurde angenommen. Das Geld soll durch die Vertrauensleute in der üblichen Weise zur Auszahlung gelangen. Etwa 175 Frauen kommen in Betracht. 850 Mk. wurden vom Geworkeamt überwiesen. Die neuen Sätze der Teuerungszulagen wurden bis auf wenige Ausnahmen glatt bezahlt und die Gehilfen sind mit dem Ergebnisse zufrieden.

**Bezirk Eberswalde.** Anre diesmalige Frühjahrs- bezirksversammlung fand am 6. Mai im Restaurant „Jagdbrüder“ in Eberswalde statt. Es waren Kollegen erschienen aus Angermünde 2, Bernau 6, Eberswalde 13, Freienwalde 3, Hohennichen 1, Prenzlau 10, Templin 1; Schwedt und Pasewalk waren nicht vertreten. Vorsitzender Heinrich eröffnete mit Begrüßungsworten die Versammlung und ließ alle Erledigungen, vor allem unsern zweiten Verbandsvorsitzenden Grabmann und Geworkeamt Reineke sowie die beiden auf Urlaub weilenden Feldgrauen willkommen. Der für das Vaterland Gestorbenen wurde in ehrender Weise gedacht. Unter „Geschäftlichem“ gelangten Feldpostgrüße den Kollegen zur Kenntnis; ebenso ein aufklärendes Flugblatt betreffs Hilfsdienstpflicht. Der Kassier- bericht lag gedruckt vor und wurde für richtig befunden, wobei der Vorsitzende dem Bezirkskassierer Rudolph für gewissenhafte und zuverlässige Amtsführung Dank aussprach. Entlastung mußte auf Antrag des Vorsitzenden ausgesprochen werden, da beide Revisoren fehlten, was von der Versammlung scharf getadelt wurde. Da Bezirks- vorstehender wie Kassierer voraussichtlich ihre militärische Einberufung noch zu gewärtigen haben, wurden auf Vor- schlag des Vorortes als Ersatzfunktionäre für den Vor- sitzenden Kollege Träger, für den Kassierer Kollege Wiese bestimmt. Es folgte nun ein überaus anregender und zeitgemäßer Vortrag des Kollegen Grabmann. In ein- einhalbstündigen selbständigen Ausführungen gab Redner einen interessanten Überblick auf die politische Lage im all- gemeinen und die uns berührenden gewerkschaftlichen, be- sonders die Buchdruckerangelegenheiten im einzelnen. Alle Vorgänge der letzten Zeit fanden gebührende Würdigung und treffliche Kennzeichnung seitens des Vortragenden. Reicher Beifall lohnte ihm am Schlusse. Dem Vortrage folgte eine rege Aussprache und die folgende, vom Kollegen Thiele (Prenzlau) gestellte Entschliessung fand mit großer Mehrheit Annahme: „Die am 6. Mai tagende Versammlung des Bezirks Ebers- walde erklärt sich mit den neu vereinbarten Kriegsteu- erungszulagen einverstanden. Sie verkennt nicht, daß die neuen Vereinbarungen einige für die Gehilfenchaft un- günstige Punkte enthält, nimmt dieselben aber in Berücksichtigung der herrschenden Verhältnisse in Kauf. Die Ver- sammlung erwartet nunmehr aber bestimmt, daß die Neu- bewilligungen baldigst in Kraft treten, und verpflichtet die Mitglieder, ungenügend alles zu tun, um diese Zustände- nisse alsbald in Wirksamkeit treten zu lassen, um so mehr, als ein wirklicher Ausgleich mit den bestehenden Teu- erungsverhältnissen dadurch nicht geschaffen wird. Der Wahr- nehmung der Gehilfeninteressen durch die berufenen Ver- treter wird volle Anerkennung gesollt.“ Hieran schloß sich eine kurze Besprechung über die Bekanntmachung des Tarifauschusses betreffs der neuen Teuerungszulagen, wobei unser Verbandsvorsitzer wie der Geworkeamt be- achtenswerte aufklärende Hinweise gaben. Die Situations- berichte aus den einzelnen Druckereien gaben im all- gemeinen ein zufriedenstellendes Bild in bezug auf tarif- liche und organisatorische Verhältnisse. Die Wahl des Dries und der Zeitpunkt der Abhaltung einer späteren Herbst- oder Frühjahrsbezirksversammlung wurden dem Vorstand überlassen. Das Regelgeld konnte voll zur Aus- zahlung kommen. Unter „Verschiedenem“ wurde die lei- dige Remunerationenfrage wieder angeknüpft und von einem Kollegen beantragt, dem Bezirksvorstande die ihm laut Gehalt nachrichtlich zuzuschickenden 2, Proz. Remunera- tion unverzüglich zu gewähren. Da ein direkter, ord- nungsmäßig gestellter Antrag nicht vorlag, wurde die An- gelegenheit vertagt. Der Bezirksvorstand wurde ermäch- tigt, eine Anfrage betreffs Erhöhung des gegenwärtigen Bezirksbeitrags (derselbe beträgt jetzt 5 Pf.) vorzunehmen. Kollege Heinrich empfahl die allmonatliche Aufzeichnung von Lebensmittelpreisen zwecks späterer Begründung er- heblicher Vorkaufskäufe. In jedem Orte soll ein Kollege damit beauftragt werden, das gesamte diesbezügliche Mate- rial zu sammeln. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die anregend und harmonisch verlaufene Versammlung. — Ein kleiner Spalergang hielt einen Teil der Kollegen noch ein paar feuchtschlüpfrige Stunden zusammen.

**Frankfurt a. O.** Die am 13. Mai im „Leipziger Garten“ abgehaltene Bezirksversammlung war von 76 Kollegen besucht. Vertreten waren die Drie Altsharpe, Grossen, Frankfurt, Fürstberg, Fürstberg, Guben, Beeshow, Küßlin, Landsberg, Neudamm, Schwebus und Zillischau. Als Gäste waren Kollege Urban (Koffbus) und einige ledigraue Kollegen vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vorsitzender August Reineke der Kollegen, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre lassen mußten sowie der uns durch Tod entrisenen Kollegen und ehrte die Versammlung das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Nachdem der Vorsitzende den Jahres- bericht gegeben hatte, erteilte er dem Geworkeamt- stellvertreter G. Reineke (Steffin) das Wort zu seinem Vortrage: „Gewerkschaftliche Gegenwart und Zukunfts- fragen“. Seine etwa einstündigen Ausführungen fanden reichen Beifall. Das Regelgeld vierter Klasse wurde, wie üblich, vergütigt. Unter „Verschiedenem“ kamen die Teuerungszulagen zur Sprache, die ein erfreuliches Resultat zeigten, wenn auch hier und da genau nach dem vor- geschriebenen Richtlinien gefaßt wurde, so fand doch einige Druckereien bedeutend darüber hinausgegangen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband die Ver- sammlung.

**Heidelberg.** Die Einführung der neuen Teu- erungszulagen ist im großen und ganzen hier glatt vor- sich gegangen. Gegen eine Verweigerung der Nachzahlung von 5 Mk. für den April ist das Notwendige unternommen worden.

**Silbberhausen.** Am 12. Mai sind hier die neuen Teuerungszulagen für den ersten Male gefaßt bzw. nachgezahlt worden. Der Inhaber der Firma Gadow & Sohn glaube sich zunächst in seiner militärischen Beurlaubung durch diese Angelegenheit nicht stören lassen zu brauchen, denn sonst wäre keine Antwort, daß er keine Zeit habe, wohl nicht in lauten Kommandos erfolgt. Seinem Faktor wurde darauf zum Verständnis gebracht, daß das Personal auch keine Zeit und Neigung habe, länger zu warten. Darauf ging es schnell mit der Ein- führung.

**Stuttgart.** Anfang dieses Monats konnte der Kor- rektor Wilhelm Grau, seit beinahe 40 Jahren in der Meßlerischen Buchdruckerei tätig, auf eine 50jährige Be- rufstätigkeit zurückblicken. Seitens des Geschäfts wurde der Jubilar mit einem ansehnlichen Geschenk sowie durch Freigabe des Tages erfreut. Im übrigen verzichtete er in Anbetracht der ersten Zeit auf jedwede Feier.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Arlage.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Theophil Strub (Bern), Albert Dibrich (Breslau), Paul Birsch (Brieg), Georg Grüneberg (Elsing), Adrian Bienhäpfl (Höfling), F. Frehe (Hensburg), Ludwig Frhnach (Leipzig), Albert Bergner (Rüneburg), August Krüger (Siegen), Max Thomas (Sprokka), C. Rennlich (Stuttgart), Karl Röhlein (Trier) sowie Gustav Kolbow (Wismar). Damit haben bis jetzt 3464 Verbandskollegen diese militärische Aus- zeichnung erhalten.

**Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter.** In Schleswig sind die Buchdrucker zugleich bei Auf- kommen dieser Unterscheidungsbezeichnung als Schwerarbeiter anerkannt worden. Sie erhalten Fortzulagen. Die dortigen Behörden zeigen sich überhaupt recht einflüßig, den Ar- beitern in dieser ernährungschwierigen Zeit etwas Er- leichterung zu verschaffen. — Aus Reichenbach i. V. wird berichtet, die Eingabe des Ortsvorstandes um An- erkennung der Buchdrucker als Schwerarbeiter habe vollen Erfolg gehabt.

**Brotmarkenfälschung im großen.** Neben Berlin macht besonders Dresden in bezug auf Brotmarken- fälschungen in der Öffentlichkeit jetzt von sich reden. Wir lesen darüber in der Tagespresse, daß die Dresdner Kriminalpolizei durch einen Spezialisten zahlreiche Be- triebe (Buchdruckereien, Kunstankassen und Kartonage- fabriken) aufdecken ließ, in denen Brotmarken gefälscht wurden. Selbst sogenannte bessere Leute scheuten sich nicht, die „Brotmarkenbörsen“ in Kachelmänn und Her- bergern aufzukaufen, um dort Brotmarken zu ergattern. Sie alle wurden sich vor Gericht zu verantworten haben. In Meissen ermittelte der Spezialist einen Lichtbildner als Fälscher. Er hatte in vierzehn Tagen nicht weniger als einhundertfünfzig Brotmarken hergestellt und umgeschifft. Die Hauswirtschaft ergab einen Vorrat an Papieren in allen Farben, der für Jahre ausgereicht hätte. Auch in Mägeln wurde Papier zu Brotmarkenfälschungen in großen Mengen aufgefunden. Die Dresdner Polizei forderte die Bäcker auf, genau auf die Brotmarken zu achten und verdächtige Personen nicht eher fortzulassen, als bis ihre Namen einwandfrei festgestellt sind. Die häufigsten polizeilichen Meldungen über Brotmarkenfälschungen, die in Dresden aufgedeckt wurden, hatten zur Folge, daß selbst solche Buchdruckereien, die gar nicht an den Fälschungen beteiligt waren, wiederholt befristigt wurden. Es lag daher im Interesse dieser Buchdruckereien, daß die Dresdner Polizeibehörde wenigstens die nicht in Betracht kommenden, in den genannten Straßen gelegenen Be- triebe nennen würde. Diesem Erluchen ist die Polizeibehörde insofern nachgekommen, als die Bekanntgabe von sieben Buchdruckereien, in denen Fälschate hergestellt wurden, erfolgte. Die Kriminalpolizei wies jedoch aus- drücklich darauf hin, daß in den genannten Geschäften

die Fälschungen von Angestellten außerhalb der Ge- schäftsstunden ohne Wissen der Firmeninhaber ausgeführt worden sind.

**Bestrafte Brotmarkenfälscher.** Ein Buchdrucker Julius S. in Berlin, dessen Name mit der Aufführung von Ge- heimdruckereien für falsche Brotmarken wiederholt in Ver- bindung gebracht wurde, stand kürzlich mit einer Frau S. vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Im Laufe des Dezember v. J. gingen bei der Brotverforgungs- stelle des Magistrats wiederholt anonyme Anzeigen ein, daß S., der damals bei der Druckereifirma Hermann be- schäftigt war, bei welcher im städtischen Auftrag die zum Empfang der verschiedenen Nahrungsmittel berechtigenden Karten hergestellt werden, wiederholt dort Brot-, Fett-, Fleischkarten usw. entwendete und an Bekannte abgab. Insbesondere wurde die S. als eine seiner Abnehmerinnen bezeichnet. Eine Durchsuchung bei beiden förderte bei S. acht, bei der S. vier Lebensmittelkarten, bei S. auch eine Anzahl Randstreifen, die von ganzen Druckbogen ab- geschliffen waren, zutage. Das Schöffengericht Berlin- Mitte hat mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit eines solchen Treibens den S. auf 1 Jahr 6 Monaten, die S. wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Landgericht hielt eine mildere Strafe für angebracht und verurteilte die S. nur zu 150 Mk. Geldstrafe, den S. zu neun Monaten Gefängnis.

**Gehilfenprüfungen.** An den diesmaligen Gehilfen- prüfungen in Stuttgart waren beteiligt 40 Handfeger, 11 Maschinenleger (8 Linotype- und 3 Typographen), 35 Drucker und 3 Schweizerdegen. Von den einzelnen Sparten erzielten von den Handfegern die Noten „Gut bis Recht gut“ 12, „Gut“ 18, „Befriedigend“ 8, „Genügend“ 2; von den Linotypistern „Recht gut“ 2, „Gut bis Recht gut“ 3, „Gut“ 2, „Ungenügend“ 1; von den Typographen „Gut bis Recht gut“ 1, „Gut“ 2; von den Druckern „Recht gut“ 1, „Gut bis Recht gut“ 15, „Gut“ 14, „Befriedigend“ 3, „Genügend“ 2; von den Schweizerdegen „Befriedigend“ 2, „Genügend“ 1.

**Ferien!** Die Geschäftsleitung der „Schlesischen Ge- birgszeitung“ inirschberg bewilligte ihrem Per- sonal nach einer Tätigkeit von zehn Jahren bei der Firma 8, von fünf 6, von zwei 4, von einem und darunter 3 Tage Urlaub. Es wäre zu wünschen, daß alle Druck- reien, bei denen die Personalverhältnisse die Gewährung bzw. Beibehaltung von Ferien noch gestatten, einen Weg finden, ihren jetzt so schwer arbeitenden Angestellten ein paar Ruhetage zu verschaffen.

**Teuerungszulagenbewegung der Buchdruckerhilfs- arbeiter.** Auf der in der zweiten Woche des Mai ab- gehaltenen Gauleiterkonferenz des Hilfsarbeiterverbandes wurde über den Stand der Teuerungszulagenbewegung berichtet. Nach lebhafter Debatte, in der zum Ausdruck kam, daß in der Art, wie der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins die ganze Frage der Teuerungszulagen für das Hilfspersonal behandelt hat, eine starke Kriti- kierung der Organisationsleiter deutlich erkennbar war, die Zurückweisung erfolgte, gelangte eine vom Verbands- vorstand empfohlene Resolution zur Annahme. Darin wurde entschieden genehmigt, daß nicht der gleiche Grund- satz für Teuerungszulagen an die Hilfserschaft auch gegen- über dem Hilfspersonal zur Geltung kommt. Der von den Prinzipalen oft angewandte Grundsat, daß ein Unterschied zwischen den Sätzen für Gehilfen und Hilfspersonal be- stehen müsse, könne bei Teuerungszulagen nicht in An- wendung kommen, da diesem Umstande schon durch die bestehenden Grundlöhne Rechnung getragen würde: Die Gauleiterkonferenz fordert sämtliche Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen der Buchdruckereien auf, dort, wo Zahl- stellen bestehen, durch ihre Organisationsverwaltungen, dort, wo keine bestehen, ohne diese (wo es nicht schon gegeben ist) sofort eine Teuerungszulage von 30 Proz. des Lohnes zu fordern und dadurch sich selbst einen kleinen Ausgleich der durch den Krieg ungemein verfeuertem Lebenshaltung zu schaffen. Wenn eine Verftändigung nicht erfolgt, sollen die Tariflichtsgerichte bzw. Schlicht- ungsausschüsse des Hilfsdienstes angerufen werden. In Ausnutzung der Zeit, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Er- neuerung des 1912 abgeschlossenen Tarifs für das Buch- druckerhilfspersonal gegeben ist, ist vom Zentralvorstande die Tarifvorlage derart auszuarbeiten, daß sämtliche Postionen des Buchdruckerarifs, soweit sie nur Irgebnisse auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Hilfspersonals in An- wendung gebracht werden können, in einem neu für uns zu schaffenden Tarif enthalten sind. Für Orte, die noch außerordentlich schlechte Lohnverhältnisse zu verzeichnen haben, soll ein tarifmäßiges Steigen der Löhne des Hilfspersonals während der Tarifperiode vorgehoben werden, damit bis zur Beendigung des neu abzuschließenden Tarifs dann die Ausgleichung der Löhne in allen Druckereien er- möglicht wird. Zu diesem Zweck ist vom Zentralvorstand eine allgemeine Lohnstatistik des Buchdruckerhilfspersonals wieder aufzunehmen.

**Die Arbeitslosenfiguren des graphischen Gewerbes für April 1917.** Von den Organisationen ist dem „Reichs- arbeitsblatt“ berichtet worden, daß die Buchdrucker im April 0,0 Arbeitslose hatten, gegen 0,3 Proz. im März 1917 und 0,1 Proz. im April 1916.

**Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachver- bänden.** Im April waren nach den von 35 Fachver- bänden dem „Reichsarbeitsblatt“ über 856 131 Mitglieder geteilerten Zahlen 8742 Arbeitslose vorhanden. Das ist ein Prozentverhältnis von 1,0, gegen 1,3 im März 1917 und 2,3 im April 1916.

**Der allgemeine Arbeitsmarkt im April.** Im Ver- richtsmonate machte sich im allgemeinen noch deutlicher als im Vormonat eine Steigerung der Beschäftigung be- merkbar. Im Bergbau- und Silfenbetriebe wurden zum

Zeit Steigerungen des Absatzes dem März 1917 wie dem April 1916 gegenüber erreicht. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach wie vor auf lebhafteste tätig sind, sind weitere Erhöhungen der Arbeitsleistungen festzustellen. Nichtsdestotrotz gilt für die elektrische Industrie wie zum Teil auch für die chemische Industrie. Im Bekleidungs- und Textilgewerbe zeigt sich im großen und ganzen keine Verschiebung der Verhältnisse. Auf dem Baumarkt machen sich nur vereinzelte Verbesserungen bemerkbar. Aus den Nachweilungen der Frankfurter Kasse ergibt sich Zunahme der Beschäftigten um 232366 = 2,93 Proz. (im März 1,17). Die männlichen Beschäftigten haben um 118796 = 3,01 (1,04) Proz. zugenommen, die weiblichen um 113570 = 2,85 (1,30) Proz. Bei den Arbeitsnachweilen belief sich das Angebot für je 100 offene Stellen seitens der männlichen Personen auf 56 (60), bei den weiblichen auf 107 (104).

**Internationale Gewerkschaftskonferenz.** Als eine gute Pfingstbotschaft konnte noch — wenn auch für unsere Pfingstnummer zu spät — die erfreuliche Nachricht verbreitet werden, daß in dem jetzt so vielgenannten Stockholm am 8. Juni eine Konferenz von Vertretern der Gewerkschaftszentren zusammengetreten wird. „Gewerkschaftliche Forderungen zum Friedensvertrage“, lautet der einzige, schon durch seinen Wortlaut hochbedeutsamen Charakter tragende Tagesordnungspunkt. Im „Korrespondenzblatt“ (26. Mai) sind die vom Internationalen Gewerkschaftsbund zur Beratung zu stellenden Materialien bereits veröffentlicht worden. Es ist ein weitgreifendes Programm. Umfassender Arbeiterschutz und modernes Arbeiterrecht sollen auf internationaler Grundlage geschaffen werden. Es ist zu begrüßen, daß die Gewerkschaften ohne großes und langes Gerede vorher die Welt nun mit der Kunde überrascht haben, sie seien bereit, miteinander über ihre Friedensarbeit Rat zu pflegen. Wir werden der gewerkschaftlichen Friedensstimmung noch nähere Ausführungen widmen.

**Deutscher Genossenschaftstag.** Der 14. ordentliche deutsche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine findet am 18. und 19. Juni in Nürnberg statt. Außer den Referaten über die Entwicklung des Verbandes und seiner verschiedenen Organisationen, die von Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Bäßlein und Heinrich Lorenz (sämtlich in Hamburg) gehalten werden, steht auf der Tagesordnung ein Vortrag Bäßleins über die Kriegsteuererhebung, ein solcher unres genossenschaftlichen Mitarbeiters Kollegen Franz Feuerfeld (Stuttgart) über die ökonomisch-rechtliche Stellung der Verbraucher sowie ein Referat Adolf Rupperts über den Ausbau des konsumgenossenschaftlichen Fortbildungswesens. Heinrich Lorenz wird Mitteilungen über den Internationalen Genossenschaftstag machen. An den Genossenschaftstag schließt sich die 23. ordentliche Generalversammlung der Großhandlungsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Hier sind die wichtigsten Punkte die Ausdehnung der Eigenproduktion und der Ausbau von Handelsbetrieben sowie die für diese Erweiterungen notwendige Erhöhung des Stammkapitals um 4 Mill. Mk.

**Erweiterung der Krankenversicherung.** Für die Erhöhung der Einkommensgrenze in der Krankenversicherung von 2500 auf 3000 Mk. tritt eine Eingabe der Gesellschaft für Soziale Reform ein, der sich fast sämtliche Angestelltenverbände angeschlossen haben. Sollte der Bundesrat diese Erhöhung ablehnen, so wird angeregt, Kriegszulagen hinsichtlich der Krankenversicherungspflicht nicht anzurechnen, sofern durch sie die Einkommensgrenze überschritten wird. Begründet wird die Eingabe mit dem Hinweis auf die Gefahr, daß die aus der Krankenversicherung Ausscheidenden infolge der Teuerungsverhältnisse außerstande wären, bei Erkrankungen ärztliche Pflege aus eigenen Mitteln in Anspruch zu nehmen. Die Eingabe wird von einer Reihe Gelehrter, Unternehmer usw. unterstützt.

**Ein Stück krautiger Neuorientierung.** Die „Graphische Presse“ vermag einen ganz merkwürdigen Fall mitzuteilen, wie weit heutzutage die Heranziehung von Arbeitern zu öffentlichen Funktionen erstreckt werden kann. In Saalfeld wurde nämlich ein altes Mitglied der Organisation unter Schwager vom Steine dazu berufen, der Hinrichtung eines Raubmörders als Zeuge beizuwohnen! Es waren außerdem elf Personen aus andern Kreisen in gleicher Eigenschaft erschienen. Wenn die Arbeiterschaft hierbei übergangen wäre, würde gewiß kein Protest wegen ungleicher Behandlung erfolgt sein.

**Was Moloch Krieg verschlingt.** Nach Vollendung der ersten drei Kriegsjahre werden sich nach einer durch die Presse gebenden Notiz die Kosten des Krieges in allen Ländern folgendermaßen gestaltet haben: Kriegsanleihen 350 Milliarden Mark, Tote und Verwundete 24 Millionen, Tote allein 7 Millionen, Invaliden 5 Millionen, Verluste durch Geburtenrückgang 9 Millionen.

**Verschiedene Eingänge.**

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. Heft 4. 35. Jahrgang. Bezugspreis halbjährlich in Deutschland 3,40 Mk., (4,25 Fr.). Zu beziehen durch den Buchhandel von W. Schneider & Co., Buchbinder von Z. Kirchner-Engler, St. Gallen, St. Leonhardstraße 6.

**Der Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe.** Mitteilungen der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands. Nr. 1. 7. Jahrgang. Aus dem Inhalt: Jahresbericht 1916; Bericht über einen Fachlehrkursus. Zu beziehen durch H. Seifner, Berlin SW 47, Möckernstraße 84.

**„Typographische Neuheiten.“** Nr. 4. Preispreisverzeichnis des Graphischen Verlages Karl Siegel, Leipzig-R., Alleenstraße 17 B (früher München).

**„Die Graphische.“** Sozialistische Fachmonatsschrift. Herausgegeben von Marcus. Nr. 1 — 53. 3. Jahrgang. 1. Band. Preis jeder Nummer 30 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin SW 68.

**Briefkasten.**

**G. W.** in Fr.: 1. Können wir es nicht auch bedauerlich finden, daß da in diese Holz etwas hineingelegt worden ist was nach einem bestimmten Maße gar nicht hineingelegt werden kann? 2. Die zweite Behauptung läuft den Tatsachen direkt zuwider. Der „Korr.“ hat darüber nur zweimal etwas gebracht, was im Sinn Ihrer Wahrnehmung liegen könnte. Das erstemal müßte eine Empfehlung hinzukommen, wenn Sie recht haben sollten; das zweitemal aber handelte es sich um eine unerhebliche Glosse gegen die „G. W.“ — **S. W.** in S.: Der Konferenzartikel ist aus besonderen Gründen um einige Nummern zurückgestellt worden. Es kann also keine Rede davon sein, daß diesmal eine Berichterstattung unterbleibt. — **D. S.** 472: Wird natürlich sehr bejagt. Vom Übergang zur besseren mißfälligen Sparte schon in B. geht. — **M. G.** in S.: Eingang wird bestätigt. — **J. P.** in S.: Kenntnis davon genommen. — **G. W.** aus St.: Diese kleine Dichtung ist gut; Nichtaufnahme begründet sich mit den vielen Anträgen dieser Art. — **S.** in R.: Befehigen den Empfang; die Sache wird rasch. — **F. R.** in D.: Die Frage hat sogar zwei Seiten. Wir werden ausnahmsweise schriftlich darauf antworten, wenn Sie Ihre Adresse angeben können. — **F. W.** in R.: Ihr Schreiben aus schärflichem Kampfe geht heraus und dazu ein solches Interesse für den „Korr.“, man erlebt wirklich von unsern Feldgrauen Augenblicke, die als Stimmung ohne Worte in der Erinnerung gezeichnet werden müßten. — **M. S.** in E.: Wo sich Ihre Familie befindet, haben Sie die Staatssteuer zu leisten. Es kann nur sein, daß zur Gemeindesteuer doppelte Heranziehung stattfindet, dann machen Sie ein Gehuch an die Gemeindevorwaltung Ihres eigentlichen Wohnortes um Erlass der schriftl. dieser Steuer, und der Ihres neuen Wohnortes, damit Sie das gleiche Ergehen, damit Sie nicht mehr als einmal den vollen Satz zu bezahlen haben. — **E. S.** in Großf.: 2,15 Mk. — **M. S.** in Gen.: 3,05 Mk. — **A. G.** in Düsseldorf: 3,50 Mk. — **W. M.** in Neustadt: 3,35 Mk.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbüro: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5.11.  
Fernsprecher: Amt Südfürst, Nr. 191.

**Stegen.** Der Schweizerdegen Heinrich Schäfer (Hauptbuchnummer 108436), geb. in Graubersbach, wird nochmals aufgefordert, seine Reste zu begleichen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

**Adressenveränderungen.**

**Buer J. W.** Vorsitzender und Kassierer: Joseph Merck, Auguststraße 6 I.  
**Kleinig.** (Maschinenmeisterverein.) Alle Sendungen richten man an den Kollegen S. Blüchmann, Adalbertstraße 2.  
**Kimball I. G.** Alle Zuschriften sind bis auf weiteres an Kollegen Otto Barth, Bahnhofsstraße 12, zu senden.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Eingewandten innerhalb 14 Tagen an die beigefugte Adresse):  
Im Gau Bayern der Seher Ludwig Stemmer, geb. in Schropfenhausen 1898, ausgl. in Passau 1916; war noch nicht Mitglied. — Jo sep Seib in München, Holzstraße 34 I.  
Im Gau Berlin die Seher 1. Joseph Arendt, geb. in Limen 1896, ausgl. dat. 1915; 2. Willi Buchhorn, geb. in Braunshweig 1889, ausgl. dat. 1909; 3. Max Gumpert, geb. in Dspalweh 1885, ausgl. in Kallisch 1913; 4. Herbert Kirchgatter, geb. in Berlin 1899, ausgl. dat. 1917; 5. Bruno Kähler, geb. in Berlin 1898, ausgl. dat. 1916; 6. Max Riese, geb. in Salzweel 1892, ausgl. dat. 1910; 7. Fritz Riese, geb. in Berlin 1893, ausgl. in Berlin 1916; 8. Roman Rybnicki, geb. in Wilhelmshagen 1897, ausgl. in Rastow 1915; 9. Albert Semrau, geb. in Horn 1861, ausgl. dat. 1879; 10. Max Treptau, geb. in Berlin 1896, ausgl. dat. 1915; 11. Wilhelm Wein, ausgl. in Neuhütten 1898, ausgl. in Kollwitz 1916; die Drucker 12. Heinrich Brand, geb. in Potsdam 1898, ausgl. in Berlin 1916; 13. Johannes Ende, geb. in Reddinghausen 1898, ausgl. in Niedersberg 1916; 14. Richard Gerber, geb. in Wollenberg 1893, ausgl. in Freienwalde a. O. 1912; 15. Max Griffler, geb. in Gorb 1895, ausgl. dat. 16. Otto Malton, geb. in Berlin 1881, ausgl. in Bremen 1900; 17. Jakob Melina, geb. in Lody 1891, ausgl. dat. 1910; 18. Konrad Starke, geb. in Breslau 1894, ausgl. dat. 1912; 19. Franz Wernicke, geb. in Rixdorf 1898, ausgl. in Berlin 1916; 20. der Siegelbruder Moses Sawidowitsch, geb. in Zolitz 1896, ausgl. dat. 1914; die Schweizerdegen 21. Friedrich Rayldas, geb. in Müllingheimen 1891, ausgl. in Gumbinnen 1890; 22. Wilhelm Volgt, geb. in Salskaten 1899, ausgl. in Dertzen 1916; die Korrektoren 23. Willi Bertram, geb. in Berlin 1870; 24. Moritz Gantel, geb. in Kuhl 1892; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 25. Fritz Arndt, geb. in Dummerstorf 1893, ausgl. in Bergen 1911; 26. Reinhold Golze, geb. in Groß-Rähden 1894, ausgl. dat. 1912; 27. Fritz Heide, geb. in Zillit 1877, ausgl. dat. 1896; 28. Paul Knopf, geb. in Köthen 1872, ausgl. in Berlin 1892; 29. Alexander Krusicki, geb. in Berlin 1890, ausgl. dat. 1909; 30. Paul Reimann, geb. in Berlin 1879, ausgl. dat. 1893; 31. Paul Reuter, geb. in Berlin 1891, ausgl. dat. 1910; 32. Otto Rieder, geb. in Stieb a. d. Ohlban 1892, ausgl. dat. 1911; 33. Kurt Seidel, geb. in Chemnitz 1898, ausgl. dat. 1916; 34. Julius Schlag, geb. in Berlin 1889, ausgl. dat. 1907; 35. Ernst Sultowitsch, geb. in Berlin 1862, ausgl. dat. 1880; 36. Willi Wegener, geb. in Berlin 1885, ausgl. in Rummelsburg 1914; 37. der Maschinenseher Ernst Pähler, geb. in Leuchtern 1887, ausgl. in Hohennissen 1904; die Drucker 38. Deshar Hartmann, geb. in Berlin 1879, ausgl. dat. 1899; 39. Adolf Koppelman, geb. in Berlin 1893, ausgl. dat. 1911; 40. Hermann Wamann, geb. in Berlin 1870, ausgl. dat. 1889; 41. der Siegelbruder Ernst Pflanz, geb. in Berlin 1883, ausgl. dat. 1903; waren schon Mitglieder. — **A. Maßmi** in Berlin SO 16, Engelstraße 14/16.  
Im Gau Erzgebirge-Obstland der Seher Oswald Glad, geb. in Eibentoch 1870, ausgl. in Wipkau 1888; war noch nicht Mitglied. — **Paul Wangelin** in Chemnitz, Sonnenstraße 71.  
Im Gau Hannover der Maschinenseher Hubert Wahlen, geb. in Wachen 1890, ausgl. dat. 1908; war schon Mitglied. — **Ed. Ehrhardt** in Hannover, Mohlenstraße 7.

Im Gau Osterrand-Thüringen der Seher Gustav Ksch, geb. in Schirmitz 1864, ausgl. in Königsberg i. Pr.; war schon Mitglied. — **Gulius Palm** in Weimar, Bertholdstraße 2a.  
Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Seher Max Gildenmeister, geb. in Wermelskirchen 1869, ausgl. in Benrath 1887; 2. der Drucker Wilhelm Barfels, geb. in Geerluisen 1885, ausgl. in Eberfeld 1903; waren schon Mitglieder; 3. der Seher Lorenz Kies, geb. in Eppelheim 1892; ausgl. in Friedelsfeld i. S. 1911; war noch nicht Mitglied. — **Emil Albrecht** in Köln, Gereonsdof 28.

**Veranstaltungskalender.**

**Barmen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Volksbau“ in Remscheid, Wischmarktstraße. Anträge bis 6. Juni an den Vorsitzenden.  
**Berlin.** Korrektorenversammlung Sonntag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im „Graphischen Vereinsbau“, Algenrodenstraße 44.  
**Berlin.** Maschinenseherversammlung Sonntag, den 3. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2.  
**Bielefeld.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, in der „Eisenhütte“.  
**Bonn.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Juni, mittags 12 Uhr, im Restaurant Hilger in Cushtaden, Kessenstraße 34. Anträge bis 3. Juni an den Vorsitzenden.  
**Dresden.** Maschinenseherversammlung Sonntag, den 3. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Polizeigebäude“, Gmelinstraße.  
**Reiffe.** Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der „Deutschen Kaiserhalle“ in Brieg (Bezirk Breslau).  
**Siegen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn W. Vangenbach in Siegen, Wilhelmstraße.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker**

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239  
Briefadresse: J. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

**Essen (Aubr.) (Schiedsgericht.)** Der Maschinenmeister Franz Grusjinski wird ersucht, seine Adresse an den Gehilfenvorsitzenden Karl Bodmühl, Witteringstraße 12, einzufenden.

**Bericht über die Wirksamkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im I. Quartal 1917.**

(Herausgegeben vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.)  
Durchschnittlich arbeitslos pro Woche waren im Monat Januar beim Arbeitsnachweis in Mainz 1 Seher, Mühlhausen i. E. 1 S.; im Monat Februar beim Arbeitsnachweis in Aachen 1 S., Berlin 1 Drucker, Hamburg 1 Dr., Krefeld 1 S., Mühlhausen i. E. 1 S., Stuttgart 1 S.; im Monat März beim Arbeitsnachweis in Magdeburg 1 S., Mühlhausen i. E. 1 S. — Außerdem: 1 Maschinenseher, 1 Korrektor, 1 Schweizerdegen.  
Im Durchschnitt pro Woche im I. Quartal 1917: 3 Seher, 1 Drucker.

Bemerkung: Während der Berichtszeit waren stellungslose Gehilfen so gut wie nicht vorhanden. Nachfragen nach Gehilfen lagen dagegen zahlreich und dauern in fast jedem der Arbeitsnachweise vor, so daß auf dem Arbeitsnachweise sich meldende Gehilfen sofort wieder vermittelt wurden; die Eintragung derselben in die Liste der Arbeitslosen unterließ deshalb. Im übrigen beruhen die wenigen Angebote während der Berichtszeit ausschließlich auf vorangegangenen freiwilligen Stellenwechseln.

Zusammen untergebracht im ersten Quartal 1917: 403 Seher, 242 Drucker, 36 Maschinenseher, 8 Korrektoren, 22 Schweizerdegen, 34 Stereotypisten.  
Durch Umschauen oder Verschreibung erhielten Stellung: 33 Seher, 15 Drucker, 3 Maschinenseher, 2 Korrektoren, 2 Schweizerdegen.

**Tüchtiger Schriftsetzer**  
für Anzeigen und Mitteilungen zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Leipzig Buchdruckerei, A. G.,  
Abteilung Vera-2.

**Tüchtige Akzidenz- und Inseratensetzer**  
sucht  
„Der Holzmarkt“, Berlin S [752]

**Schriftsetzer**  
militärfrei oder leicht kriegsbeschädigt, für Tabellen, Anzeigen und Mitteilungen in dauernde Stellung sofort gesucht.  
Frankenstein & Wagner,  
Leipzig, Lange Straße 14.

**Erfahrener, militärfreier  
Maschinenmeister**  
(auch kriegsbeschädigt) gesucht von  
Paul Klepzig, Wilschowsberga i. Sa. [970]

**Buchdruckmaschinenmeister**  
für sofort oder später gesucht. [939]  
Bereinigte Druckereien,  
München, Herrenstraße 10.

**Maschinenmeister**  
für Rund- und Flachdruck, militärfrei oder leicht kriegsbeschädigt, zu sofort in dauernde Stellung gesucht.  
Frankenstein & Wagner,  
Leipzig, Lange Straße 14. [935]

**Maschinenmeister**  
sucht  
G. Reiffenland, G. m. b. H.  
Stettin, [878]

**Tüchtiger Siegeldrucker**  
findet bei uns sofort Anstellung. [995]  
Pfeiferische Holzbuchdruckerei, Hittenburg (S.-M.).

**Schweizerdegen**  
möglichst sofort oder bald gesucht. [991]  
„Mühlheimer Zeitung“, Mühlheim (Aubr.).

